

Homöopathische Nachrichten

Die Themen

Schweinegrippe – konsequente Impfpfehlungen • Interview mit Wolfgang Becker-Brüser zur Schweinegrippe" • Tag der offenen Tür in der Europäischen Bibliothek für Homöopathie • Homöopathie-Forschung: Keine Effekte auf den Rattendarm im Laborversuch • Berlin Wall, die homöopathische Arznei aus der Berliner Mauer • Homöopathischer Weltärzteverband LMHI: Die weltweite Vernetzung gewinnt an Bedeutung • Das Jahresprogramm *Homöopathie 2010* ist erschienen • Homöopathie-Kongress 2010

Schweinegrippe – konsequente Impfpfehlungen

Seit Ende Oktober verabreichen Gesundheitsämter und viele Ärzte den Schweinegrippeimpfstoff Pandemrix an die Bevölkerung. Der Impfstoff ist aufgrund seiner Wirkverstärker umstritten. Mögliche Nebenwirkungen konnten bis zu seiner Fertigstellung nur unzureichend ermittelt werden, verlässliche Ergebnisse zur Verträglichkeit für Schwangere, Kinder und chronisch Kranke fehlen ganz. Sind die Nebenwirkungen schon ungeklärt, die Impfpfehlungen sind umso klarer.

Die Ständige Impfkommission (STIKO) im Robert-Koch Institut (RKI) und die Behörden verkünden unisono: Der Stoff ist sicher, die Nebenwirkungen harmlos. Nur im August berichtete eine Testperson aus München: „Die Impfung hat mich krank gemacht – der Test ist unverantwortlich.“ Schon ein paar Stunden nach der Impfung am 10. August habe ihm der Schweiß auf der Stirn gestanden. „Ich fühlte mich völlig erschlagen. Am dritten Tag haben meine Nieren und mein Kopf geschmerzt und ich bekam Fieber. Dann hatte ich einen Hustenanfall – und das Waschbecken war plötzlich rot. Das war Blut!“ (Münchner Merkur, 21.08.09). Bemerkenswert ist, dass sich der Studienleiter Prof. Frank von Sonnenburg (Universität München und Mitglied der STIKO) mit den Worten zitieren lässt: „Solche Nebenwirkungen können nichts mit der Impfung zu tun haben.“ Diese Art von Gewissheiten ist symptomatisch für die gesamte Impf-

Diskussion. Stirbt ein H1N1-infizierter Patient mit zahlreichen Vorerkrankungen, kann es nur an der Schweinegrippe gelegen haben; stirbt ein Patient kurz nach einer Impfung, kann es nur an den Vorerkrankungen gelegen haben, auch wenn diese erst noch ermittelt werden müssen. Frank von Sonnenburg ist auch Vorsitzender des Fachbeirats des *Forums Impfen*, eines Vereines, der sich für die „Förderung und Optimierung der Impfprophylaxe“ einsetzt; ein Verein, der von den Impfstoffherstellern Sanofi Pasteur MSD, Novartis Vaccine and Diagnostics GmbH, Wyeth Pharma GmbH und Baxter Deutschland GmbH

Curt Kösters,
1. Vorsitzender
des DZVhÄ:
„Nur eine von
der Industrie
unabhängige
Impfkommission
kann seriöse
Empfehlungen
geben.“

finanziert wird. Die Nähe von Mitgliedern der STIKO zur Pharmaindustrie macht ihre Empfehlungen nicht glaubwürdiger, gleichwohl kommen sie Anordnungen gleich. Das RKI ist verantwortlich für die Information der Ärzte, die Informationen zum Thema Impfen für die Bevölkerung kommen oft vom Deutschen Grünen Kreuz (DGK) – mit ausdrücklicher Empfehlung des RKI. Doch statt Aufklärung betreibt das Grüne Kreuz regelmäßig verdeckte Öffentlichkeitsarbeit für die Pharmaindustrie, vor allem im Bereich Impfungen. Ein Beispiel ist die Arbeitsgemeinschaft Influenza. Sie wurde von den Impfstoffherstellern GlaxoSmithKline, Novartis, Solvay und Sanofi Pasteur MSD gegründet, vom RKI wissenschaftlich betreut und vom DGK etabliert. Regelmäßig

Liebe Leserinnen und Leser,

viel Raum geben wir dem Thema Impfungen, sowohl auf unserer Webseite als auch in diesen Homöopathischen Nachrichten. Unser Ziel ist, vielseitige Informationen für Ärzte und Patienten zur Verfügung zu stellen. Denn eine Entscheidung für oder gegen eine Impfung setzt voraus, dass es unabhängige Informationen gibt und dass eine ergebnisoffene Beratung in der Praxis stattfindet, bei der der Patient nicht unter Druck gesetzt wird. Die Informationshoheit haben aber ganz klar die Impfstoffhersteller und sie sind gut aufgestellt. Wichtige Instrumente sind die Ständige Impfkommission (STIKO) und das Deutsche Grüne Kreuz (DGR), beide Institutionen genießen Vertrauen in der Gesellschaft. Nicht immer zu Recht, meinen wir.

Es grüßt Sie herzlich
Christoph Trapp
Pressesprecher

im Herbst veröffentlicht das DGK fragwürdige Zahlen zur jährlichen Grippesterblichkeit. Kurz darauf erscheinen dann Meldungen über eine Knappheit an Impfstoffen; ganz offensichtlich sollen damit zögerliche Patienten zum raschen Entschluss gebracht werden.

Vielfältige Informationen zum Thema: www.welt-der-homoeopathie.de

Der DZVhÄ stellt laufend Informationen zum Thema „Schweinegrippe“ auf seiner Webseite zusammen. Mitglieder finden im internen Bereich ein Diskussionsforum und eine Fallsammlung, die ebenso ständig ergänzt werden.

Interview mit Wolfgang Becker-Brüser

„Wer den Impfstoff Pandemrix als ‘gut verträglich’ bezeichnet, verbreitet Desinformation.“

Wolfgang Becker-Brüser ist Arzt, Apotheker und Herausgeber des *arznei-telegramms*, das seit rund 40 Jahren über Risiken und Nutzen von Arzneimitteln informiert und unter Medizinjournalisten als unabhängig gilt. Er hat viel Erfahrung mit der Auswahl und Gewichtung von Informationen zu Impfstoffen und besitzt eine Sensibilität für die öffentliche Debatte zur Schweinegrippe-Impfung:



*Wolfgang Becker-Brüser, Herausgeber des *arznei-telegramms**

Welche Informationen benötigen die Bürger Ihrer Meinung nach für ihre Impfscheidung?

Um sich für oder gegen die Impfung gegen die Schweinegrippe entscheiden zu können, sollte man wissen, wie harmlos oder bedrohlich die Schweinegrippe tatsächlich ist und wie gut der Impfstoff vor der Infektion schützt. Außerdem ist wichtig, wie gut oder schlecht verträglich der Impfstoff ist. Dabei muss klar gemacht werden, was wir dazu wirklich wissen, was wahrscheinlich und was pure Spekulation ist. Wenn behauptet wird, dass im Winter eine aggressive neue Infektionswelle mit 10.000 über 20.000 Toten droht, halte ich dies für Panikmache ohne fundierten Hintergrund. Aus Ländern der südlichen Halbkugel, wo die Schweinegrippe bereits zusammen mit der Wintergrippe aufgetreten ist, hören wir deutliche Entwarnung: Keine Panik, die Zahl der Todesopfer, die der Grippe insgesamt angelastet worden ist, lagen deutlich unter denen der Jahre zuvor, als es die Schweinegrippe noch nicht gab. Und wer den Impfstoff Pandemrix, der jetzt zur Massenimpfung verwendet wird, als „gut verträglich“ bezeichnet, verbreitet Desinformation.

Der Impfstoff Pandemrix steht in der Kritik. Zu Recht? Pandemrix enthält Wirkverstärker, die nicht nur die erwünschte Wirkung, sondern auch die unerwünschten Wirkungen verstärken. Laut einer der Zulassungsstudien verursacht Wirkverstärker-Impfstoff beispielsweise zu 90 Prozent Schmerzen bei der Injektion, ein Vergleichsimpfstoff ohne Wirkverstärker zu 42 Prozent, Muskelschmerzen zu 39 Prozent statt 12 Prozent und Schüttelfrost zu 20 Prozent statt 4 Prozent. Das sind gewaltige Verträglichkeitsunterschiede. Zudem ist nicht auszuschließen, dass auch die seltenen bedrohlichen Effekte einer Schweinegrippeimpfung wie das Guillain-Barré-Syndrom – eine Nervenkrankheit, die Lähmungserscheinungen verursacht – ebenfalls häufiger auftreten können. Dabei sind Wirkverstärker in Schweinegrippeimpfstoffen schlichtweg überflüssig. In den USA gibt es fünf Impfstoffe gegen Schweinegrippe, keiner enthält Wirkverstärker.

Wie beurteilen Sie das Verhalten der Bundesregierung in Sachen Schweinegrippe und ihren Willen, 35 Millionen Bundesbürger impfen zu lassen? Der Impfstoff ist vor zwei Jahren mit Verträgen, die Geheimhaltungsklauseln beinhalten, bestellt worden. Eine Kontrolle durch externe Experten fehlte. Die Vertragsbedingungen begünstigen die Interessen der Hersteller und nicht die der Verbraucher. Der deklarierte Preis von 6 Euro für den Wirkverstärker und 1 Euro für das Antigen ist abstrus. Das empfinde ich als Abzockerei. Geheimverträge über die Lieferung von Arzneimitteln, die der Gesundheit der Bevölkerung dienen sollen und die eine halbe Milliarde Euro kosten, darf es nicht geben.

Was birgt Ihrem Kenntnisstand nach das höhere gesundheitliche Risiko: der Schweinegrippe-Virus oder die Impfung dagegen? Das lässt sich seriös nicht gegeneinander abwägen. Die Schweinegrippe wird überschätzt und verläuft nach wie vor milde. In Bezug auf die Impfung hoffe ich, dass die unerwünschten Wirkungen im Rahmen bleiben. Aber auch hier wird man sich mit Todesfällen und Auftreten von Guillain-Barré-Syndrom, die der Impfung angelastet werden, auseinandersetzen müssen. Fest steht jedoch, dass die falschen Impfstoffe eingekauft worden sind. Wir hätten viel weniger Probleme, wenn konventionelle Impfstoffe ohne Wirkverstärker bestellt worden wären, also der Typ Impfstoff, der jetzt – viel zu spät – in geringer Menge aus australischen Restbeständen für Schwangere besorgt wird.

Haben Sie sich bereits oder werden Sie sich gegen die Schweinegrippe impfen lassen? Ich erachte die Nutzen-Schaden-Abwägung für den derzeit erhältlichen Impfstoff für so ungünstig, dass ich mich nicht gegen Schweinegrippe impfen lasse.

Köthen

„Und alle haben das Haus gelobt“. Tag der offenen Tür in der Europäischen Bibliothek für Homöopathie

Das Interesse an der Europäischen Bibliothek für Homöopathie (EBH) ist groß. Am 1. Tag der offenen Tür in der EBH Mitte Oktober kamen innerhalb von acht Stunden 1110 Gäste zu Besuch. Das sanierte Gebäude in Köthens Wallstraße zog homöopathisches Fachpublikum ebenso an wie Architekturliebhaber und interessierte Bürger. Die Mitteldeutsche Zeitung spricht von einem „beeindruckenden Ansturm auf das altherwürdige Haus“. Die Akzeptanz für das neue homöopathische Zentrum zeigt sich in seiner Anziehungskraft: „Die Europäische Bibliothek ist bereits ein Magnet für homöopathische Literatur“, erklärt Dr. Jutta Hübner, Leiterin der EBH, den großen Zustrom homöopathischer Werke, die von Privatleuten sowie Vereinen und Verbänden der Bibliothek gespendet werden.

**Möchten auch Sie der EBH Bücher, DVDs etc. spenden, wenden Sie sich bitte an:
Europäische Bibliothek für Homöopathie, Wallstrasse 48, D-06366 Köthen (Anhalt)
Tel.: + 49 (0) 3496 -512893 / Fax: + 49 (0) 3496 – 512894,
E-Mail: hombib-koethen@dzhvae.de**



Homöopathie-Forschung

Keine Effekte auf den Rattendarm im Laborversuch

Homöopathisch aufbereitetes Atropinsulfat hat keine nachweisbaren Effekte auf die Kontraktionsfähigkeit des Rattendarms. Dies ist das Ergebnis einer Studie, die mit Fördermitteln der Karl und Veronica Carstens-Stiftung am Institut für Veterinär-Physiologie der FU Berlin durchgeführt wurde.

Professor Holger Martens und Dr. Christiane Siegling-Vlitakis konnten damit die aufsehenerregenden Ergebnisse einer Arbeitsgruppe aus dem Jahr 2004 nicht bestätigen. Seinerzeit konnte beobachtet werden, dass homöopathische Hochpotenzen Effekte am isolierten Rattendarm auslösen. In ihren Experimenten verwendeten die Berliner Forscher ein in der Tierphysiologie bekanntes Standardmodell, in dem verschiedene Segmente des Ileums (Dünndarm) von Ratten in eine Messvorrichtung gespannt und mit Acetylcholin stimuliert werden. Hierdurch kommt es zu einer Kontraktion des Darmes.

Die Hypothese der Forscher: Die Stärke der induzierten Kontraktion verändert sich, wenn in die umgebende Nährlösung homöopathisch aufbereitetes Atropinsulfat gegeben wird. Atropinsulfat wird aus der Pflanze *Atropa belladonna*, der Tollkirsche, gewonnen. Eine signifikante Veränderung der Reaktion des Rattendarms konnte im Vergleich zu den Kontrollen nicht festgestellt werden.

Veröffentlicht wurden die Ergebnisse nun in der Oktober-Ausgabe (Jg. 15 (10), 2009) der Zeitschrift *Journal of Alternative and Complementary Medicine*.

20 Jahre Mauerfall

Berlin Wall, die homöopathische Arznei aus der Berliner Mauer

Die Londoner Apotheke Helios Homeopathic Pharmacy stellt die Arznei aus pulverisierten Mauerstücken her und verkauft sie unter dem Namen *Murus Berlinensis*. Die Arznei solle Patienten helfen, die sich von der Außenwelt abschotten, aber auch solchen, die keine Grenzen kennen, hieß es bei verschiedenen Online-Diensten. Vor allem rund um den 9. November war das Medieninteresse an *Murus Berlinensis* groß. Der Deutsche Zentralverein homöopathischer Ärzte (DZVhÄ) bezweifelte in einem Statement die Wirksamkeit dieser Arznei und wies darauf hin, dass zu den Prinzipien der Homöopathie auch die Arzneimittelprüfung gehöre. Von einer Prüfung der Berliner Mauer aber sei in punkto Homöopathie nichts bekannt.



Reines, natürliches Mineralwasser
- die ideale Ergänzung einer homöopathischen Behandlung

Plose Quelle AG – Offizieller Kooperationspartner des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte



Homöopathischer Weltärzteverband LMHI

Die weltweite Vernetzung gewinnt an Bedeutung

Die zweite Ausgabe des neuen, englischsprachigen LMHI-Newsletters „The Liga News“ ist jetzt in den rund 60 Mitgliedsstaaten der Liga Medicorum Homoeopathica Internationalis erschienen. Darin befindet sich unter anderem die Stellungnahme des LMHI-Vorstands zur Homöopathie-Warnung der WHO. Mit ihrem Brief an die Weltgesundheitsorganisation hat der LMHI-Vorstand nicht nur auf die Diskreditierungskampagne der britischen Organisation „Voice of Young Science“ reagiert, sondern ein gleichberechtigtes Miteinander von Schulmedizin und Homöopathie gefordert – verbunden mit dem Appell, die Homöopathieforschung stärker zu fördern. Der Newsletter informiert auch über vergangene (Warschau) und geplante Kongresse. Die Berliner Pressestelle der LMHI führte mit dem Organisator des im Mai 2010 in Kalifornien stattfindenden homöopathischen Weltärztekongresses ein Gespräch über Referenten und Themen.

Die weltweite Resonanz auf die im Frühjahr erschienene erste Ausgabe des Newsletters und auf die neue LMHI-Webseite www.lmhi.net war überwältigend. „Dies bestätigt uns in der Überzeugung, dass „Global Networking“ zunehmend auch in der Medizin an Bedeutung gewinnt, um angemessen auf internationale Ereignisse zu reagieren und die Position der ärztlichen Homöopathie weltweit zu stärken“, sagt Dr. Ulrich D. Fischer aus Freiburg, Präsident der LMHI.



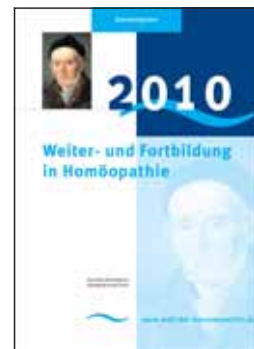
Weiter bilden!

Das Jahresprogramm *Homöopathie* 2010 ist erschienen

Das Weiter- und Fortbildungsprogramm des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte (DZVhÄ) mit sämtlichen Terminen für die Zusatzbezeichnung *Homöopathie* und für das *Homöopathie Diplom* des DZVhÄ des Jahres 2010 kann jetzt kostenlos bestellt werden: DZVhÄ, Am Hofgarten 5, 53113 Bonn, Fax: 0228/ 24 25 331, E-Mail: info@dzvhae.de.

Die Broschüre nennt alle vom DZVhÄ zertifizierte Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen, unter anderem Supervisionen und Qualitätszirkel für Ärzte, Tier- und Zahnärzte sowie für Apotheker und listet auch Termine für Studierende und für Hebammen.

Die über 100seitige Broschüre kann auch von der DZVhÄ-Webseite www.welt-der-homoeopathie.de herunter geladen werden. Hier befindet sich ebenfalls ein Veranstaltungskalender mit den Terminen und natürlich viele Informationen rund um die Homöopathie und die Weiter- und Fortbildung.



**Homöopathie-Kongress 2010
160. Jahrestagung des DZVhÄ in Köthen, 13.–15. Mai 2010**

Eröffnungsvortrag – Christoph Schlingensief: Ganzheit

Vorträge, Seminare und Workshops, Sonderseminar

Teilnehmergebühren

- Tarife Extrafrühregistrierung bis 3. Februar 2010
Mitglieder 275 Euro / Nichtmitglieder 325 Euro / Studenten (mit Bescheinigung) 50 Euro
- Sonderseminar Geukens am 12. Mai: Teilnehmergebühr bis 9. April 2010
Mitglieder 105 Euro / Nichtmitglieder 120 Euro

Online-Anmeldung und Informationen: www.homoeopathie-kongress.de/



www.welt-der-homoeopathie.de

Impressum

Homöopathische Nachrichten • 16. Jahrgang, November 2009, Ausgabe 163 • Fotos: Archiv • Pressestelle des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte • Christoph Trapp, Björn Bendig, Caroline Geiser • Reinhardtstr. 37 • 10117 Berlin • Tel.: 030-325 97 34-11 • Fax: 030-325 97 34-19 • E-Mail: presse@dzvhae.de • www.welt-der-homoeopathie.de • Die nächste Ausgabe erscheint im Dezember 2009.